

NACHRICHTEN

SONDERZUG

Radexpress fährt zum Adventszauber

Pfullendorf/Ostrach – Der Radexpress Oberschwaben 754 lädt am morgigen Samstag, 3. Dezember, zu einer weihnachtlichen Sonderfahrt zum Engelsabstieg in Pfullendorf ein. Es gelten die Bodo-Tarife. Fahr-scheine können bei den Zugbegleitern gekauft werden. Los geht es um 16.30 Uhr ab Bahnhof Aulendorf mit Stopp in Altshausen, Ostrach und Burgweiler. Ziel ist der Pfullendorfer Weihnachtsmarkt, wo um 18 Uhr der Engelsabstieg stattfinden wird. Stadtführer werden die Fahrgäste während ihres Aufenthalts in Pfullendorf begleiten. Die Rückfahrt ist um 19.56 Uhr, bei Ankunft in Aulendorf um etwa 21 Uhr. Kostenloses Gebäck und Glühwein sowie Live-Musik werden diese gemütliche Abendfahrt versüßen. Wer eine Gruppenfahrkarte, gültig für bis zu fünf Personen, gewinnen möchte, wendet sich per E-Mail an info@bodo.de. Weitere Informationen im Internet unter www.bodo.de

NOTIZEN

PFULLENDORF

Die Pfadfinder vom Stamm Schwarzer Panther starten heute, 2. Dezember, zur „Gute Laune Hütte“ nach Villingen-Schwenningen. Abfahrt ist in Kluft um 17 Uhr am Pfadiheim. Ankunft am Pfadiheim ist wieder am Sonntag, 4. Dezember, gegen 17 Uhr. Es wird darum gebeten, entsprechend Kindersitze für die Fahrt mitzubringen.

Die AH des SC Pfullendorf trainiert am heutigen Freitag, 2. Dezember, in der Bundeswehrsporthalle. Treffpunkt ist um 18.50 Uhr am Eingang der Kaserne. Personalausweis bitte nicht vergessen.

Die Wanderfreunde des TSV Aach-Linz besuchen am Wochenende den Nikolausmarsch am Pfänder/Bödele. Der Start ist am Samstag, 3. Dezember, zwischen 8 und 13 Uhr möglich. Interessierte Wanderer sind willkommen. Informationen und Mitfahrgelegenheit über Georg Schmidt, 0 75 52/89 32, oder Wolfgang Reichle, 0 75 52/82 56.

KLJB Otterswang: Der Nikolaus ist am Montag, 5. Dezember, in Otterswang unterwegs. Anmeldungen nimmt Annika Krall unter 01 72/6 2489 40 entgegen.

WALD

Der Nikolaus des Vereins zur Brauchtumspflege Walbertsweyer ist auch in diesem Jahr am Montagabend, 5. Dezember, wieder unterwegs zu den braven Kindern. Er kann bei Carola Marquart unter der Telefonnummer 0 75 78/24 11 gebucht werden.

Ein Konzert mit Tiefgang



Nirit Sommerfeld ist eine eindrucksvolle Persönlichkeit. Mit ihrem Orchester Shlomo Geistreich, Robert Probst am Klavier und Andi Arnold an der Klarinette, erlebte das Publikum im Café Moccalfloor einen denkwürdigen Konzertabend. BILDER: JÜRGEN WITT

- Nirit Sommerfeld und ihr Orchester Shlomo Geistreich spielen im Café Moccalfloor
- Jüdische Sängerin rührt mit persönlichen Geschichten zur Klezmermusik ihr Publikum
- Ihre kritische Haltung zur israelischen Besatzungspolitik in Palästina bereitet ihr Ärger

VON JÜRGEN WITT

Pfullendorf – Im Rahmen des Kulturprogramms hat das Publikum ein Konzert der Superlative mit Tiefgang erlebt. Im sehr gut gefüllten Café Moccalfloor erfreuen sich die großartige jüdische Sängerin Nirit Sommerfeld und ihr Orchester Shlomo Geistreich einer besonderen Atmosphäre. Als Trio treten sie mit klezmerinspirierter Musik auf ihrer „Schwabentour“ auf, vom Kulturbeauftragten André Heygster herzlich begrüßt. Mit Andi Arnold als Namensgeber von Shlomo Geistreich an der Klarinette und Robert Probst am Piano stellen sie eine fein abgestimmte Einheit dar. Die solistischen Ausschmückungen des Klarinettenisten verstärken Scherzhaftigkeit oder melancholische Fröhlichkeit in wunderbar vorgetragenen Stücken.

Nirit Sommerfeld dominiert mit enormer Ausstrahlung die Bühne. Die jung-dynamisch wirkende Mitfünzgerin betreibt ausgiebige Kommunikation mit dem Publikum. Jedes ihrer in jiddisch, hebräisch, englisch, arabisch oder deutsch vorgetragenen Lieder ist mit einer persönlichen Geschichte verbunden. Denn die in Eilat/Israel geborene Künstlerin war als Kind mit ihrem im Hotelgewerbe tätigen Eltern viel um die Welt gereist, zwischen Deutschland, Israel und Ostafrika. Ihr unstetes Leben endet im tristkalt beschriebenen bayrischen Ebersberg. Sie erzählt von ihrem Vater aus großbürgerlichem Hause, er überlebt die NS-Diktatur und wandert nach Palästina aus, wo er auch nicht glücklich geworden sei. Ihr Großvater stammt aus Chemnitz und habe stolz das Eisene Verdienstkreuz getragen und sei im Konzentrationslager Sach-

senhausen erhängt worden. Wie überhaupt nur wenige ihrer Großfamilie, von Nazi-Schergen verfolgt, mit dem Leben davonkamen. „Wir tragen unser Erbe mit uns“, sagt sie und stimmt daraufhin ein Liebeslied an.

Großes Emotionskino. Da schluckt der eine oder andere Zuhörer schon mal kräftig oder wischt sich Tränen der Rührung weg. Die Darbietungen finden weit mehr als ein anerkennendes Nicken. „Ich habe eine Gänsehaut, die kommt von den Schenkeln hoch und geht bis nach ganz oben. Ich bin froh, dass ich gekommen bin“, sagt eine Lady zur einfühlsamen Musik mit einem seligen Lächeln. Denn Gänsehautmomente gibt es zuhauf.

Im zweiten Teil offenbart Nirit Sommerfeld politische Botschaften. Sie wünscht sich, dass Jerusalem eine „Stadt der Völker“ sein darf. Sie erzählt von ihrer Rückkehr nach Israel 2007, wo sie viel Peace – Shalom – Salam gehört und doch so viel Zwietracht erlebt hätte. Zwei Jahre waren für sie genug. Bei ihren Reisen in die Westbank habe sie gelernt, was Besatzung bedeutet. Eine Vorstellung davon vermittelt sie über eine Parabel ihrer Freundin Linda Bendikt: Sie handelt vom Einfall der Franken in München und beschreibt Drangsalierungen auf plastische Weise. Mit Hut und Mantel zeigt die Jüdin schauspielerisches Talent bei einem amüsanten Dialog zwischen Gott, Jahwe und Allah. Sie hürdet darüber, ob sie nicht sämtliche Gewaltpassagen aus der Bibel streichen und diese als Broschüre herausbringen sollten. Einen fulminanten Schluss unter frenetischem Applaus setzt das Trio mit der Mitklatschnummer „Ale Brier“ und entlässt ein erfülltes Auditorium in die kalte Nacht.

„Mein Vater hat den Holocaust überlebt“



Nirit Sommerfeld schafft nicht nur interkulturelle Verbindungen, sie setzt sich auch mit der aktuellen israelischen Politik kritisch auseinander.

Sie sind Geschäftsführerin des Vereins „Bündnis zur Beendigung der israelischen Besatzung“, setzen auf Völkerverständigung in der Westbank. Gibt es schon ein Echo aus Israel?

Bisher noch nicht. Es gibt aber verschiedene Aktivitäten, die mit künstlerischen Mitteln versuchen, über diese Besatzung aufzuklären. Mitgründer war Rupert Neudeck von Cap Anamour, der dieses Jahr verstorben ist.

Haben Sie deshalb Antisemitismus-Vorwürfe zu hören bekommen?

Oh ja! Vor sechs Wochen bin ich von der evangelischen Kirche eingeladen worden. Ich sollte eine Einführungsrede zu einem Benefizkonzert für Gaza halten. Die israelitische Kultusgemeinde hat wohl Wind davon bekommen und eine brutale Verleumdungsmail abgesetzt. Ich habe dann eine Performance vor der Kirche vor 90 Leuten gemacht, nach dem Motto: Manchmal sprachlos – niemals mundtot. Mein Vater ist Holocaust-Überlebender – mich als Antisemitin zu diffamieren, ist so lächerlich.

FRAGEN: JÜRGEN WITT

Pfarrer Moser hält Vortrag

Krauchenwies – Hausen a.A. – Der kirchliche Bauförderverein „Eine neue Orgel für St. Odilia“ in Hausen a. A. hat eine Adventseinstimmung der besonderen Art organisiert und veranstaltet: Pfarrer Markus Moser präsentierte einen Vortrag unter dem Motto „Die Geschichte des Heiligen Landes mit Bildern zum Leben erwecken“.

Nach der Begrüßung der kommissarischen Vorsitzenden des Fördervereins, Ursula Koch, wurde das Wort im voll besetzten Hirschaal an Pfarrer Markus Moser weitergegeben, teilt die Seelsorgeeinheit Krauchenwies-Rulfingen mit. Mit Hilfe der technischen Unterstützung von Gemeindefereferent Thomas Hauensachs schaffte er während seines Vortrags eine außergewöhnliche Atmosphäre. Durch die Bilder seiner Israelreise und die dazu passenden Worte, die nahezu unerschöpflich waren, nahm er die Besucher auf eine Reise mit. Es gelang ihm, die christliche Geschichte von Jesus lebendig werden zu lassen. Die Präsentation sei kurzweilig, interessant, informativ und sehr unterhaltsam gewesen, heißt es in der Mitteilung.

Mit viel Applaus bedankte sich das Publikum bei Pfarrer Markus Moser. Auch Ursula Koch bedankte sich im Namen des ganzen Vorstands. Die Besucher wiederum bedankten sich mit einer Eintrittsspende, mit der der Weg zur Orgelerneuerung wieder ein Stück kürzer geworden ist.



Pfarrer Markus Moser präsentierte einen Vortrag unter dem Motto „Die Geschichte des Heiligen Landes mit Bildern zum Leben erwecken“. BILDER: SEELSORGEEINHEIT



Der Vortrag stieß auf großes Interesse.



Musiker Peter Hornstein (links) strahlt und freut sich über seine Ehrung, während Berthold Andelfinger von seinem Vorsitzenden-Kollegen Hubert Halder gerade völlig überrascht wird. BILD: NICOLE RAUSCHER

40 Jahre Musik, 40 Jahre Leistung

Ehrungen beim Musikverein: Gold für Peter Hornstein, Bronze für Berthold Andelfinger

Ostrach (nir) Schlagzeuger Peter Hornstein vom Musikverein Ostrach wurde zum Jahreskonzert mit einer Ehrung überrascht. Für seine 40-jährige Zugehörigkeit wurde er von Herbert Breimaier über den Blasmusikverband mit der Ehrennadel in Gold mit Diamant ausgezeichnet. Der Vorsitzende Hubert Halder versuchte seine Leistung zu beschreiben: „40 Jahre aktive Musik, das ist 40 Jahre Leistung, die mit Worten nur bruchstückhaft beschreibbar ist.“ Hornstein wurde sogar damals noch von Breimaier ausgebildet „und ist Schlagzeuger von Anfang an“. Dabei scherzte Halder, dass er nun be-

wusst auf Schlagzeugerwitze verzichten würde, da Hornstein als Moderator des Jahreskonzerts Zugang zum Mikrophon habe und sich „derb revanchieren“ könnte. Stattdessen lobte er sein sprachliches und schauspielerisches Talent, welches viele der Gäste vom Musikerball her kennen.

„Mach weiter so!“

Herbert Breimaier erinnerte sich: „Peter Hornstein war einer der ersten, der unter meine Fittiche genommen wurde. Damals war er zehn Jahre alt.“ Hornstein sein nun 40 Jahre dabei. „Für einen Schwaben ist das die Zeit, wo er endlich vernünftig und gscheit wird.“ Aber bei ihm bräuchten sie nicht mehr nachhelfen. Stattdessen motivierte er: „Mach weiter so, damit wir bald das nächste Jubiläum feiern können!“

Der Vorsitzende ließ es sich nicht nehmen, nicht nur Mitglieder, sondern auch Funktionäre zu ehren. Eine weitere Überraschung gelang ihm bei seinem Vorsitzenden-Kollegen Berthold Andelfinger. Er wusste von nichts und Halder freute sich, „dass alle dichtgehalten haben“. Für sein unermüdeliches Engagement im Ostracher Musikverein und zehn Jahren als Vertreter in der Arbeitsgemeinschaft erhielt er nun die Fördermedaille in Bronze. „Berthold hatte als Nachfolger von Adolf Kirsch eine sehr hohe Messlatte“, sagte Hubert Halder. Inzwischen seien unzählige Stunden angefallen, in denen er sich einbrachte und immer für den Verein da war. „Seit 2012 bilden wir beide den Vorsitz des Musikvereins in Doppel-funktion“, fasste er Andelfingers Leistung zusammen.